

Zeitgeschehen

Claudius Weise

Im Widerspiel der Kräfte

Eine (nicht nur) politische Betrachtung zur Jahreswende

Es ist jetzt sechs Jahre her, dass Siegfried Woinas (1930–2014) seinen letzten Leitartikel für das Programmheft des von ihm mitbegründeten Forum 3 in Stuttgart verfasste, der den auf-rüttelnden Titel ›Zeit der Entscheidung‹ trug.¹ Obwohl ich diesen Essay damals – ich arbeitete selbst im Forum 3 und konnte mich mit Siegfried unmittelbar austauschen – durchaus mit eigenen Beobachtungen in Verbindung zu bringen vermochte, hatte ich keine Ahnung, als wie prophetisch er sich noch erweisen sollte. Das hatte auch damit zu tun, dass die welt-politische Lage zu jener Zeit vergleichsweise idyllisch wirkte: Barack Obama war gerade wiedergewählt worden, Angela Merkels zweite Legislaturperiode neigte sich ihrem einschläfernden Ende zu, im Elysée-Palast residierte ein farbloser Sozialdemokrat namens François Hollande und in der Downing Street führte mit David Cameron ein europafreundlicher Konservativer die Geschäfte. Auch Wladimir Putin hatte soeben eine weitere Amtszeit als Präsident angetreten, doch mit der Krim verband man damals allgemein nicht mehr als Sekt. Siegfried führte in diesem Artikel einige grund-legende Gesetzmäßigkeiten vor Augen: »Alles Leben verläuft in Rhythmen. Und alle aufbauenden Kräfte in Natur und Mensch können nicht ohne abbauende Kräfte stattfinden, so dass es ohne Zerstörung des Bestehenden kein neues Leben geben kann. Auch das ist eine wichtige Erkenntnis bei der Frage nach

der zukünftigen Entwicklung. Es ist jedoch ein tiefes menschliches Bedürfnis, das einmal Erworbene, das Bestehende festhalten zu wollen. Denn darin besteht ja das unmittelbar gegenwärtige Seins-Erleben! Doch alles hat eben seine Zeit und seine Gültigkeit.« Das bedeutet auch, dass »die äußeren sozialen Lebens- und Arbeitsformen sich als erneuerungsfähig erweisen« müssen: »Zeigt sich der soziale Organismus als nicht erneuerungsfähig und verteidigt seine alten Strukturen, wird er zum Gefängnis und führt zum Ersterben der im Menschen wirkenden Persönlichkeitskräfte, zu denen in zunehmendem Maße auch das Streben nach Mitgestaltung der Zukunft gehört.«

Die sich in unserer Zeit »auf allen Lebensgebieten« ereignenden »Umbrüche und Krisen« führte Siegfried nun auf die »aus der Zukunft in die Gegenwart« hereinwirkenden Entwicklungsimpulse zurück, die heute in den Menschen leben: »Das heißt aber eben, dass die in der Vergangenheit wirkenden Sozial-Mechanismen, die noch immer im wirtschaftlichen, politischen und kulturellen Leben dominierend sind, durch zukünftige, an der Realität orientierte, bewusst hergestellte Lebensformen ersetzt werden müssen, denen entsprechend andere Wertmaßstäbe zugrunde liegen. Alle äußeren Krisensymptome, die wir gegenwärtig erleben, sind nur ein Ausdruck für einen Kampf der aus der Zukunft herein drängenden Entwicklungsimpulse gegen die beharrenden

die Drei 12/2018

Vergangenheitskräfte, die sich mit allen verfügbaren Mitteln zur Wehr setzen!« Besonders dieser letzte Satz kann als Schlüssel zum Verständnis verschiedener Zeiterscheinungen dienen.

Ganz deutlich wird das Wirken der Vergangenheitskräfte an der Präsidentschaft Donald Trumps. Bei den jüngsten Zwischenwahlen konnte die Republikanische Partei Mehrheiten nur bei jenen Wählern gewinnen, die entweder weiß, männlich, über 45 Jahre alt sind oder keinen College-Abschluss haben. Wähler unter 30 Jahren stimmten bei der Wahl des Repräsentantenhauses sogar zu 67% für die Demokraten.² Noch sind die (nicht-hispanischen) Weißen in der Mehrheit und werden auch auf absehbare Zeit die größte ethnische Gruppe bleiben. Aber dass die Republikaner keine Zukunft haben, wenn sie nicht für Jungwähler, Frauen, Nichtweiße und Gebildete attraktiv werden, hatten die Parteiobere nach der verlorenen Präsidentschaftswahl des Jahres 2012 in einer »Autopsie« selbst festgestellt und Reformen angemahnt: eine positivere Haltung gegenüber Einwanderern und ethnischen Minderheiten, mehr Toleranz gegenüber Homosexuellen, größere Distanz zu den Interessen der großen Unternehmen und Superreichen, und allgemein weniger Ideologie und mehr Pragmatismus.³

Trump tat von alledem genau das Gegenteil. Dass er trotzdem gewann, hatte mit der altmodischen Einrichtung des Wahlmännergremiums zu tun, in dem kleine und dünn besiedelte Staaten überproportional vertreten sind, weshalb sich Trumps Rückstand von 2% bei den Wählerstimmen in einen Vorsprung verkehrte. In der Tat haben die Republikaner seit 1988 nur bei einer einzigen Präsidentschaftswahl – nämlich 2004, bei der Wiederwahl George W. Bushs – die Mehrheit der Wählerstimmen gewinnen können.⁴ Die republikanischen Wahlerfolge beruhen denn auch zunehmend auf Manipulationen, indem potenziell demokratische Wähler durch Schikanen und Verfahrenstricks an der Wahl gehindert⁵ oder durch das sogenannte »Gerrymandering« ihre Wahlkreise so zugeschnitten werden, dass ihre Stimmen eine möglichst geringe Wirkung entfalten.⁶ Hier kann man ohne Übertreibung sagen, dass sich

die Vergangenheitskräfte »mit allen verfügbaren Mitteln zur Wehr setzen!«

Dazu gehört auch die konsequente Instrumentalisierung der höheren Gerichtshöfe. Nachdem die Republikaner bei den Zwischenwahlen von 2010 die Mehrheit im Senat erlangt hatten, der für die Ernennung der obersten Richter zuständig ist, blockierten sie in den folgenden sechs Jahren zahlreiche Kandidaten Obamas für offene Richterstellen, weil sie darauf spekulierten, diese in absehbarer Zeit mithilfe eines gleichgesinnten Präsidenten selbst besetzen zu können. Die Rechnung ging voll auf: In den letzten beiden Jahren sind die höheren Gerichtshöfe mit Scharen streng konservativer Richtern besetzt worden, die auf Jahrzehnte hinaus die Anwendung progressiver Gesetze abschwächen oder gleich ganz verhindern werden können.⁷

Kampf um die werdende Bewusstseinsseele

Diese Signatur: rücksichtsloses Ausspielen der eigenen Macht, Missachtung demokratischer Verfahren und Umbau der unabhängigen Justiz in ein Instrument der Politik lässt sich z.B. auch bei unseren östlichen Nachbarn beobachten. So stellte der polnische Journalist Bartosz T. Wielński unlängst fest: »Der Sejm ist kein Parlament mehr. Er funktioniert als Abstimmungsmaschine für eine einzige Partei. In wahnwitzigem Tempo, innerhalb weniger Tage, manchmal Stunden, werden Gesetze verabschiedet, die demokratische Institutionen unter die Kontrolle der Partei bringen, Gesetze, die Rechtsstaatlichkeit abschaffen und die Demokratie beschädigen werden. Die Parlamentsdebatte wird auf ein Minimum verkürzt. Im Justizausschuss wurde die Redezeit der Abgeordneten auf 30 Sekunden begrenzt. Protestierenden Abgeordneten der Opposition entzieht der Sejm-Marschall, ein Vertreter der PiS, die Stimme und belegt sie mit Geldstrafen. Zudem hebt das Parlament mit den Stimmen der PiS für Oppositionsabgeordnete die Immunität auf.« Wielński fuhr fort: »Für Jarosław Kaczyński existiert Gewaltenteilung lediglich auf dem Papier, in Wirklichkeit ist keine Institution mehr in der Lage, die Regierung in ihrem Tun auf-

zuhalten. Die Wahlordnung wird darauf zugeschnitten, dass die PiS die Wahlen gar nicht verlieren kann. Staatsanwaltschaft, Polizei und Geheimdienste konzentrieren sich darauf, Regierungsgegner ausfindig zu machen. [...] Der Umbau geht weiter. Inzwischen hat die Partei die Kontrolle über das Verfassungsgericht und den Landesgerichtsrat übernommen, eine bis dahin von der Politik unabhängige Institution. Ein Drittel der obersten Richter soll in den Ruhestand gezwungen werden, die PiS wird das komplette polnische Gerichtswesen kontrollieren. Niemand wird noch auf ein gerechtes Verfahren zählen können. Nicht einmal der korrekte Ablauf von Wahlen kann so gewährleistet werden. Darüber urteilt nämlich das oberste Gericht – und dessen Zusammensetzung bestimmen Politiker der Regierungspartei.«⁸ Gerade am Beispiel Polens wird aber auch deutlich, dass man Vergangenheits- und Zukunftskräfte nicht schematisch einander gegenüberstellen darf. Denn anders als Trump speist die PiS ihre Wähler nicht nur mit nationalistischen Phrasen ab, sondern betreibt eine energische Sozialpolitik, die den weniger Wohlhabenden und sozial Schwachen wirklich zugute kommt. Die liberale Vorgängerregierung hatte hingegen eine wirtschaftsfreundliche Politik verfolgt, die zwar zu einem ausgeglichenen Staatshaushalt und steigenden Einkommen, aber auch zu den stärksten Gehaltsunterschieden innerhalb der EU geführt hatte.⁹ Die ›Zeit‹ kam deshalb zu dem Schluss: »Wer dem ideologischen Staatsumbau der Nationalkonservativen eine progressive Alternative entgegenstellen will, muss

zeigen, dass soziales Wohlergehen und eine offene, rechtsstaatlich verfasste Gesellschaft miteinander in Einklang stehen können.«¹⁰ Das freilich gilt nicht nur für Polen. Der Aufstieg des Rechtspopulismus ist überall ganz wesentlich durch die sozialen Spaltungen bedingt, deren Entstehung ein mehr oder minder (neo)liberal gesonnenes Establishment in letzter Zeit nicht verhindert, sondern aktiv befördert hat.

Konservative sind nicht unbedingt Repräsentanten der Vergangenheit und Liberale nicht die der Zukunft. Die Signatur der Vergangenheitskräfte zeigt sich auch nicht daran, dass an etwas festgehalten bzw. nichts verändert wird. Diese ist vielmehr daran zu erkennen, dass Macht nicht zur Gestaltung eingesetzt wird, sondern dazu, die Möglichkeiten anderer, ihr Schicksal mitzugestalten, einzuschränken oder gleich ganz zu beseitigen. Selbstverständlich haben diejenigen, die das tun, stets ausgezeichnete Gründe: sei es, dass die eigenen Pläne ohnehin alternativlos sind, dass man über höhere Einsichten verfügt als die anderen, dass eine Katastrophe droht und man sich deshalb im Ausnahmezustand befindet – der unzeitgemäße Herrschaftswille hüllt sich in viele Gewänder.

Unzeitgemäß, weil er sich dem entgegenstellt, was in der heutigen Menschheit nicht nur als Bedürfnis, sondern auch als Fähigkeit lebt. Um noch einmal Siegfried Woitinas zu zitieren: »[G]erade dieses Mitwirken-Wollen der einzelnen Persönlichkeiten gehört zu den prägenden Entwicklungsimpulsen, die aus der Zukunft in die Gegenwart hereinwirken. Wir können es die Zeit der Bewusstseinsseele nennen.«

1 Siegfried Woitinas: ›Zeit der Entscheidung‹, in: ›Forum 3 Stuttgart‹ 1–4/2013 (Heft 140), S. 37.

2 Vgl. www.pewresearch.org/fact-tank/2018/11/08/the-2018-midterm-vote-divisions-by-race-gender-education/

3 Vgl. www.theatlantic.com/politics/archive/2013/03/what-you-need-to-read-in-the-rnc-election-autopsy-report/274112/

4 Auch George W. Bush gewann 2000 nur dank einer Mehrheit im Wahlmännergremium.

5 Vgl. www.nytimes.com/2018/10/27/opinion/sunday/voter-suppression-georgia-2018.html

6 Vgl. www.nytimes.com/interactive/2018/11/07/

opinion/midterm-elections-2018-republican-gerrymandering.html

7 Vgl. www.cnn.com/2018/11/07/with-senate-majority-intact-trump-will-keep-loading-courts-with-conservative-judges.html

8 Bartosz T. Wielński: ›Schrei nach Freiheit‹, in: ›Die Zeit‹ Nr. 41/2018.

9 www.mdr.de/heute-im-osten/sozialpolitik-pis-regierung-polen-100.html

10 www.zeit.de/2018/41/pis-polen-regierung-herrschaft-waehlerwille

11 www.zeit.de/2017/51/polen-rechtsstaatlichkeit-pis-regierung-unterstuetzung